

# Der Volksfreund

Wochenschrift für die Deutschen Polens in Stadt und Land.

Nr. 25.

Sonntag, den 18. Juni 1922.

4. Jahrgang

Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. H.  
Beträuer Straße Nr. 88. Geldsendungen und Zuschriften sind an den Verlag zu richten.

Verantwortliche Schriftleiter: Ludwig  
B o l f f, Obozkastraße Nr. 112.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis mit Postzustellung 300 Mt. vierteljährlich  
f. Deutschland R. M. 30. — Anzeigenpreis: für die sechs-  
gespaltene Kleinzeile Mt. 60. — für Deutschland R. M. 6. —

## Den Synodalen.

(Zum 20. 6. 22).

Gott grüße euch, die ihr in seinem Namen  
Die Hände an ein großes Werk wollt legen!  
Er send' euch Seines Geistes Gnad' und Segen  
Und sprech zu eurem Tun Sein Ja und Amen.

Ein neues Haus wollt zimmern ihr und bauen,  
Darinnen Seine Kirche recht gedeihe.  
Drum geht ans Werk mit heiliger Glaubensstreue,  
Mit Luthermut und Luther-Gottvertrauen.

Die Sache Gottes mög als Richtschnur dienen  
Euch ganz allein, kein Ansehn der Personen.  
Heut soll nur Gott euch im Gewissen thronen,  
Die ihr im Namen unsres Volks erschienen.

Es hat euch Luthers Volk hierher gesendet,  
Daran gedenkt bei eurem Tun und Lassen!  
Und achtet nicht der Menschen Gunst noch Hassen.  
Habt wackern Geist und Augen unverblendet.

Und so wie Luther, ohne Furcht und Zagen,  
Sagt, was euch reden heißet das Gewissen,  
Daß unsrer Kirche, die durch Streit zerrissen,  
Ein lieblich Los erblüh' in künft'gen Tagen!

Julian Will.

## Nur nicht locker lassen . . . .

Den Synodalen.

Die Lodzer Volks- und Glaubensgenossen haben einmütig ihren Willen durch die Wahl kernfester deutscher Männer für die gesetzgebende Synode zu Warschau kundgegeben. Ihnen folgten sämtliche Gemeinden der Umgegend von Lodz. Auch das flache Land hat unzweideutig bewiesen, daß ihm Luthers Lehre und Sprache teure Güter, heiliges Vätererbe darstellen. Ein kräftiges Erwachen, ein vielverheißendes Auf- und Vorwärts hat begonnen. Entschiedenheit hat in den Reihen der Stammesbrüder Platz ergriffen. Und ein freudiges Gefühl beschlich alle die vielen Kämpfer, die um den Bestand unserer lutherischen Kirche, um das Wohlfühlen des lieben Volksplitters seit Jahr und Tag bangten.

Der ganzen protestantischen Welt möge der glückliche Ausgang der Wahlen als ein Beweis unserer inneren Kraft, als erster entschiedener Schritt zur restlosen Gesundung dienen. Für im-

mer sei hiermit mit der Lauheit und Zerschandenheit in Sachen unserer Kirche gebrochen. So wie wir am Wahltage einmütig und geschlossen die völkische und religiöse Pflicht taten, so soll man uns in Zukunft stets kampfbereit finden. Unsere Gegner werden dann endlich einsehen, daß wir nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten die gerechte Sache verteidigen. Und das wird ihnen den so nötigen Respekt verschaffen; man wird uns fürder nicht als eine willenlose, blöde Masse betrachten, sondern als bewußte, aufgeklärte, ein klares Ziel vor Augen habende Volks- und Kirchengemeinschaft. Und dies bedeutet viel. Hat der Gegner mit uns zu rechnen gelernt, so wird fortan sein Tun und Lassen vollständig anders sein; er wird dann endlich einen andern Ton anschlagen.

Deshalb fordert die heutige Kampfeslage in erster Linie von uns weiterhin Entschiedenheit, Bestimmtheit der Ziele, Festigkeit des Wollens. Nur keine Halbheiten, kein törichtes Feilschen und Schachern! Ihr seid die Vertreter der Gemeinden, ihr deren Auserkorene. Ein herrliches, vor Gott und der Nachwelt schwer verantwortliches Amt ist euch anvertraut worden. Bleibt darum fest in euren Beschlüssen, halt in den einmal gefaßten Richtlinien.

Unser aller Zukunft, unser Wohl und Wehe haben wir in eure Hände gelegt. Waltet des hohen Amtes nach bestem Wissen und Gewissen. Gott stehe euch in den Stunden der Anfechtung bei! Er erleuchte eure Herzen und Sinne.

Mit Gott haben wir unsere Rettungsarbeit begonnen. Voller Gnade und Huld hat er uns siegreich aus dem Wahlkampfe geführt, hat der Feinde falsches Ränkespiel zunichte werden lassen. Auf Gott hoffen und vertrauen wir auch weiter. Hat unser Werk bis hierher bei ihm Gnade gefunden, so wird seine Hilfe auch in den schwersten Kampfesstunden die zur Synode gewählten deutsch-evangelischen Männer nicht verlassen. Wie eine festgefügte, truhige Mauer sollen unsere Synodalen allen feindlichen Anläufen, offenen oder geheimen Angriffen entschlossen und mutig die Stirn bieten. Alle, in deren Brust ein deutsches Herz schlägt, in deren Seele eine heiße Liebe zur lutherischen Kirche glüht, seid auf der Hut! Habt wache Augen und Ohren . . . . Es gilt für die heiligsten Menschengüter: für Glaube und Volkstum zu kämpfen. Darum nochmals kein schmähliches, verderbliches Aufgeben der evangelischen Freiheiten. Keinen Zoll breit von unseren Rechten dürfen wir hergeben. Wir bilden tatsächlich die Kirche, unserer Hände Arbeit gibt die Mittel zu deren Unterhalt, darum ist es recht und billig, daß wir auch das entscheidende Wort zu sprechen haben. — „Volkes Stimme — Gottes

Stimme“, sagt darum mit Recht ein bekanntes Sprichwort.

Scharf werden die Aussprachen auf der Synode sein. Heiß werden die Gegensätze aneinander prallen. Tut nichts. Jahrelang hat man sich auf beiden Seiten zu diesem entscheidenden Geisterkampf gerüstet. Alles steht auf dem Spiel. Es gibt nur ein Entweder — Oder. Entweder wir bringen eine gründliche Säuberung zustande, oder aber wir trennen uns, gehen eigene neue Wege, gründen eine evangelisch-lutherische Freikirche. Kläglich Kompromisse, nichtsagende Halbheiten und Versprechungen werden uns keinen ehrenwerten, dauernden Frieden innerhalb unserer Kirche verschaffen, wir kommen auf diesem Wege aus dem politischen Gezeter, aus dem Sumpf der Anfeindungen nicht heraus. Darum gilt es auf der Synode ganze Arbeit zu leisten!

Der Herr alles Irdischen möge seinen Segen den Auserkorenen der deutsch-evangelischen Gemeinden Polens schenken. Ihre Arbeit bringen den Glaubens- und Volksgenossen den ersehnten ehrlichen Frieden.

A. Breyer.

## Führer für das Land!

Eine Stimme vom Lande.

Sowohl in Lodz wie auch in Warschau ist man noch immer über die Stimmung der Landbevölkerung wegen der herrschenden Mißstände in unserer Kirche falsch unterrichtet. In Lodz weiß man es wohl, daß die Gemeinden da draußen gut deutsch sind, daß sie eine Säuberung der Kirche wünschen, man denkt aber, daß sie nicht den Mut finden, gegen die unheilvolle Tätigkeit der Kirchenbehörde aufzutreten. In Warschau sind sich die „hohen“ Herren auch dessen bewußt, daß die Gemeinden mit ihrem Regiment unzufrieden sind, aber sie führen diese Erscheinung auf die angebliche Tätigkeit der „Lodzer Agitatoren“ zurück. Wären diese nicht da, so würde man die dummen „Kartoffelbauern“ (so wurden sie von einem Landpastor genannt) immer mehr einschläfern und mit einem Schlafenden ist ein leichtes Spiel, so denken die Renegaten mit Bursche an der Spitze.

Wem es aber vergönnt ist, auf dem Lande zu leben und auf Wanderungen näher mit der Landbevölkerung in Berührung zu kommen, der kann von ihr ganz andere Sachen erzählen. Ueberall, in jeder Gemeinde, in jedem Dorf, in jeder Hütte ist Groll und Erbitterung gegen die herrschende Kirchengewalt, gegen das Konsistorium, gegen Bursche zu finden. Warum? — Nun, nicht nur wegen der aufklärenden Arbeit des „Volksfreundes“ und der „Lodzer Freien Presse“. Jene Herren sorgen zum Glück für Unzufriedenheit mit

sich selbst. Da stößt das herrliche und robuste Wesen der einzelnen Pastoren die Gemeindeglieder ab, da erlaubt sich mal ein Seelenhirt bei Kirchenvorsteherwahlen einen „kleinen“ Schwindel, da sucht mal ein „guter“ Hirte das Zustandekommen einer Versammlung der Gemeindeglieder mit Hilfe der Polizei zu verhindern. (Chodcz). Solche kleinen und doch so großen Sünden könnte man beliebig viel anführen. Sollen da die Leute noch womöglich Händchen küssen? — Oder auch Herr Bursche, wie wohlweislich sorgt er für Opposition gegen sich! Unse Kolonisten verstehen Gott sei Dank zu lesen, und sie lesen dann auch seine Aufrufe an die Masuren, seine Hirtenbriefe nach Schweden und Posen, die er in seinen Leibblättern in „Unserer Kirche“ und im „Evangelischen Wochenblatt“ drucken läßt; und über seine „Missionsreisen“ nach Paris, nach Upsala, nach Genf usw. berichtet er ja dann „treuherzig“ selbst in den Gemeinden, die er gelegentlich mal besucht. Man mutet halt dem „Cham“, dem Kartoffelbauern alles zu, man sucht ihm sogar die Urteilskraft abzuspochen. Und das läßt er sich heute nicht mehr gefallen. Es kocht und schäumt heute in der Brust eines jeden Kolonisten. Obwohl er in die Intrigen, in die listigen Schachzüge der Kirchenpolitiker nicht eingeweiht ist, so ist ihre Mißwirtschaft, sind ihre Vergehen doch so groß und augenscheinlich, daß sie der treuherzigste, der einfältigste Mann sieht, und mit Schrecken muß jeder Freund des lutherischen Bekenntnisses daran denken, daß dieser kochende Vulkan in der Menschenbrust einmal zum Ausbruch kommen kann. Schon ist ein Fall zu verzeichnen, wo nur dank dem Eingreifen eines „Lodzer Aitators“ Unruhen und öffentlicher Tumult in der Kirche vermieden wurden. Hieraus sieht man, daß der politisch ungebildeten Landbevölkerung zielbewusste Führung nottut. Der deutsche Landmann kennt die Sachlage voll und ganz, der Wille zum Handeln ist bei ihm auch da, nur kennt er die Art und Weise zu handeln nicht. Daher ist es Pflicht eines jeden Gebildeten ihm die Richtung und den Weg zu zeigen, auf dem er zur Freiheit, zum Ziel: „Los vom Warschauer Papst“, ohne Schaden für die lutherische Kirche kommen könnte. A.

## Die Ergebnisse der Synodalwahlen in den Gemeinden.

### Sieg auch in der St. Johanniskirche!

Pastor Bursches Worte von dem „Häuflein Agitatoren in Boby“ sind durch die Wahlen in die verfassunggebende Synode glänzend widerlegt worden. Wenn schon die Wahlen in der St. Trinitatiskirche eine überwältigende Mehrheit gegen Bursche erbrachten, so ist am 11. 6. in der St. Johanniskirche mit dem Wahlzettel der schlagende Beweis erbracht worden, daß die Bobyer evangelischen Glaubensgenossen in ihrer großen Gesamtheit die Politik Pastor Bursches und damit ihn selbst entschieden verurteilen. Denn was bedeuten 322 Stimmen, die für die Liste 2 abgegeben wurden, gegenüber 5358 Stimmen der Liste Nr. 1? Diese 322 Stimmen können höchstens als der Ausdruck des Willens der 4 Kandidaten der Liste Nr. 2, deren näheren und ferneren Angehörigen und der 30 Personen, die die Liste eingereicht haben, betrachtet werden. Weiter aber auch nichts! Der Wille der Gemeinde hat in der Wahl der Liste Nr. 1 einen unverfälschten und deutlichen Ausdruck gefunden.

Die Beteiligung an der Wahl war im großen und ganzen bedeutend stärker als in der St. Trinitatiskirche. Dennoch aber ist die große Lauheit vieler Gemeindeglieder zu rügen, die sich nicht bequemen wollten, persönlich die Stimme abzugeben, sondern ihre Wahllegitimationen den Familien-

angehörigen übergaben. Sie wurden natürlich abgewiesen, was den Verlust vieler Stimmen zur Folge hatte. Hervorzuheben ist, daß der Wahlprozeß vom Kirchenkollegium sehr gut vorbereitet worden war. Die Stimmenabgabe konnte sich daher glatt und schnell abwickeln. Es ist dem Kirchenkollegium hoch anzurechnen, daß es die Wahl durch keinerlei besondere Formalitäten erschwerte.

Von den abgegebenen Stimmen wurden 23 für ungültig erklärt. Auf ihnen befanden sich verschiedene Aufschriften.

Gewählt wurden somit die Herren: August Ulla, Christian Adolf Krause, Wilhelm Adolf Martin, Hermann Fiedler.

Am Trinitatistage fand in Petrikau die Wahl des Delegierten für die Synode statt. Die deutsche Liste siegte mit 480 gegen 24 Stimmen; 15 Stimmen waren ungültig. Gewählt wurde Herr Ludwig Döring. Es ist anzuerkennen, daß der Ortspastor sich während der Wahl neutral verhalten hat.

In Bialystok erlitten die Burschefreunde gleichfalls eine Niederlage. Ihr Kandidat war der unter dem Druck des Orts Pfarrers und infolge der Propaganda seiner Gattin vom Kirchenrat aufgestellte Präses des letzten, Herr Oskar Soen (so schrieb er seinen Namen auf der Liste!). Diese Liste trug die Nummer 1. Ferner waren noch drei Listen aufgestellt: Nr. 2 Otto Langer, Lehrer; Nr. 3 Adolf Schmidt, Bäckermeister, Nr. 4 Theodor Schiffer, Ingenieur. Gewählt haben 167 Gemeindeglieder, von denen 2 unbeschriebene Wahlzettel abgaben. Die übrigen 165 Stimmen verteilten sich auf die einzelnen Listen wie folgt, wobei zu bemerken ist, daß die Listen je mehr Stimmen erhielten, je weiter ihr Kandidat von Bursche steht: Nr. 1 — 26 Stimmen, Nr. 2 — 31 Stimmen, Nr. 3 — 36 Stimmen, Nr. 4 — 71 Stimmen. Gewählt wurde mithin Herr Ingenieur Schiffer.

In Nowa-Wies siegte die deutsche Liste. Herr Kranz, ein guter Deutscher, ging mit über 200 Stimmen gegen 5 durch.

### Auch in Dorkow und Lowitz!

Wie uns aus Dorkow und Lowitz gemeldet wird, hat dort gleichfalls die deutsche Liste den Sieg davongetragen. Als Vertreter der Dorkower Gemeinde wird Herr Berndt der Synode angehören. Als Vertreter Lowitzs wird Herr Johann Paul, ein sehr gebildeter guideutscher Landwirt aus Karolew, nach Warschau gehen. Herr Paul erfreut sich in der Gemeinde allgemeiner Beliebtheit. Auf Betreiben des Pastors war noch eine zweite Liste eingereicht worden. Sie wurde jedoch vor der Wahl wieder zurückgezogen.

### Sieg der deutschen Liste in Zdunska-Wola, Rypin, Lipno und Luck.

Uns wird geschrieben:

Am 6. Juni fand die Wahl der Kandidaten für die konstituierende Synode in der Gemeinde Zdunska Wola statt. Aufgestellt waren 3 Kandidaten und zwar: vom Kirchenkollegium (Liste Nr. 1) Herr Karl Arlet (Industrieller), von der Gemeinde, die größtenteils gegen den Herrn Generalsuperintendenten Bursche ist, (Liste Nr. 2) Herr Otto Henke (Buchhalter), Liste Nr. 3 Herr Reinhold Frischke (Fleischwermester). Die Wahl begann mit einem kurzen Gottesdienst. Daran anschließend wurde eine Ansprache durch Herrn Pastor Manitius

gehalten, in welcher er die Wichtigkeit der Wahlen betonte und die Gemeinde auf die Wahlordnung aufmerksam machte. Mit einem Gebet wurde der Gottesdienst beendet.

Von den 1790 stimmberechtigten Gemeindegliedern wurden 862 Stimmen abgegeben, und zwar: Liste Nr. 1 (Herr Arlet) erhielt 114 Stimmen, Liste Nr. 2 (Herr Henke) 730 Stimmen, Liste Nr. 3 (Herr Frischke) 11 Stimmen. 7 Stimmen wurden für ungültig erklärt. Somit siegte die Anti-Bursche-Partei mit einer Mehrheit von 616 Stimmen und Herr Otto Henke wurde gewählt.

In der Hoffnung, daß in allen Gemeinden die Mehrheit gegen Bursche sein wird, übersenden wir der Ausführungskommission in Boby treudeutschen Gruß und danken ihr für ihre schwere Arbeit, welche sie so opfertreudig getan hat.

Gott mit uns, sei unsere Leistung!

Ein Lutheraner.

Wir erhalten nachstehende Zuschrift:

Am 4. d. M., am ersten Pfingsttage, fand in Rypin die Wahl des Synodalen für die gelesene Synode statt. Es waren 3 Listen aufgestellt, und zwar Nr. 1 vom Kirchenkollegium mit Herrn Gustav Somschor aus Tomaszewo, Nr. 2 von den Gemeindegliedern aus Michalki und Herrn Kühn aus Orzemy und in der letzten Stunde Nr. 3 mit Herrn Lehrer Gustav Sommer aus Rypin. Die Liste Nr. 3 wurde noch vor der Wahl von Herrn Sommer zurückgezogen, und zwar mit der Begründung, die Kandidatur sei ohne Verständigung mit ihm aufgestellt worden. Aus den Wahlen ging Herr Somschor mit 264 gegen 90 Stimmen für Herrn Kühn hervor; so daß Herr G. Somschor als Laienvertreter für die Synode von der Gemeinde Rypin-Michalki als gewählt zu betrachten ist.

Merwürdig war das Verhalten des Herrn Pastor Lewandowski bei diesen Wahlen. So lange noch ein Schimmer von Hoffnung vorhanden war, daß Herr Gustav Sommer, der eigentliche Kandidat des Pastors, durchkommen könnte, erlaubte er sich, nach der Predigt von der Kanzel aus die schmutzigsten Verleumdungen politischer Natur und grobe Unchristlichkeiten gegen die Führer der jetzigen Bewegung in unserer Kirche zu schleudern. Der Herr Sejmabgeordnete Spidermann wurde „konfessionsloser Kirchenreformer“ genannt und viele nicht näher Genannte als im Solbe Berlins stehend bezeichnet. Mit den Worten: „Ich weiß, woher das Geld kommt, und ich bin dafür verantwortlich, was ich sage.“ schloß der Pastor seine merkwürdige Predigt.

Nachdem das Grausamste geschehen war, was geschehen konnte, und zwar daß nicht Herr Sommer, sondern Herr Somschor gewählt wurde, hieß der Pastor Herrn Gustav Somschor aufs herzlichste willkommen, beglückwünschte ihn und die Gemeinde zu diesem Wahlergebnis und segnete den Laien für die zukünftige Synode ein. Wahrlich, solche Heuchelei kann nur in unserer vollkommen versahrenen Kirche vorkommen!

Am 5. d. M. fanden zu Lipno in Anwesenheit des Herrn Pastor Wosch aus Bioclawel die Wahlen des Laien für die konstituierende Synode, die für Sonntag, den 11. d. M., bestimmt waren, statt. Da der Wahltermin vorher nicht genau bekannt gegeben war (warum?), so waren viele wahlberechtigte Gemeindeglieder nicht erschienen. Es waren 2 Listen aufgestellt, und zwar Nr. 1 vom Kirchenkollegium mit Herrn Komman aus Lipno und Nr. 2 von der Gemeinde mit Herrn Betscher, Landwirt aus Lonke. Trotz dieser absichtlichen Verschiebung des Wahltermins wurde Herr Betscher mit 360 Stimmen gegen 75 Stimmen für Komman zum Laienvertreter für die Synode gewählt. — Auch hier hat die Gerechtigkeit gesiegt.

Am zweiten Pfingstfeiertage, den 5. Juni, um 2 Uhr nachmittags, fand in der Kirche zu Luch die Wahl des Vertreters für die Synode statt. Aufgestellt waren 10 Kandidaten. Mit 121 Stimmen wurde Herr Ingenieur Alfons Jahr, ein guter Deutscher, gegen 4, die je eine Stimme erhielten, gewählt. Der Ortspastor, Herr Kleinbienst, der in seiner Gemeinde das vollste Vertrauen genießt, hat sich bei der Wahl vollständig neutral verhalten.

### Auch in Wloclawek, Konin, Weisern und Wyszogrod!

Unser Wloclaweker Mitarbeiter schreibt uns: Die „Stillen im Lande“ haben gesprochen: die Wloclaweker Gemeinde hat am Dienstag, d. 6. d. M., ihren Vertreter gewählt. Wie es vorauszusehen war, ist es auch geschehen. Gewählt wurde Herr Jakob Karau, Lehrer und Kantor zu Wloclawek mit 197 Stimmen von 213 zur Wahl erschienenen stimmberechtigten Personen. Der vom Kirchenkollegium postulierten für beide Parteien aufgestellten Kandidat, Herr Lucjan Haack, erhielt 11 Stimmen der Bursche-Kandidat, Herr Ludwig Bauer, 3 Stimmen, 2 Zettel waren leer. Rächerlich haben sich die 30 Personen gemacht, die ohne Wissen des Herrn Bauer (er befindet sich in der Sommerfrische) ihn als Kandidaten aufgestellt und es nachher nicht einmal für nötig gehalten haben, für ihn ihre Stimmen abzugeben. Herr Bauer wird sich für deren Bärendienst schön bedanken. Die ganze Gemeinde — Stadt wie Land — hat sich somit ganz entschieden gegen den Herrn Generalsuperintendenten Bursche ausgesprochen und ist entschlossen, sofern durch irgendwelche Zufälligkeiten oder Ränke das Ergebnis der Synode nicht nach dem Wunsche der Majorität der Evangelischen ausfallen sollte, samt und sonders mit dem Ortspastor oder ohne denselben sich von der Konfessionellen Kirche loszutrennen.

Auf, nun Streiter des Herrn! Auf, ihr unerschrockenen Pastoren! Gürtet euch mit dem Schwerte des Geistes und kämpfet tapfer wie unser Luther für unsere evangelischen Rechte, befreiet uns von der beabsichtigten Knechtung! Die Gemeinden stehen hinter euch, sie gehen mit euch! Bleibet fest, vertrauet auf Gott!

In Konin fand die Wahl am 6. Juni um 11 Uhr vormittags statt. Es waren 3 Listen aufgestellt. Die Liste Nr. 1 (Kirchenkollegium) führte Herr Karl Kunde als Kandidaten auf, Nr. 2 (Anti-Bursche-Liste) Herrn Landwirt Schön, Nr. 3 Herrn Kassenrevisor Fiedler. Auf die erste Liste wurden 69 Stimmen abgegeben, auf die zweite 130, auf die dritte 10. Gewählt ist somit Herr Schön.

Am Tage vorher fand die Wahl in Weisern (Wyszogrod) statt. Hier waren zwei Listen eingereicht worden. Die erste schlug Herrn Gutbesitzer Adam Lauf zum Synodalen vor, die zweite (gegen Bursche) Herrn Hausbesitzer Wiediger. Die erste Liste erhielt 25, die zweite 30 Stimmen, so daß Herr Wiediger der Synode angehören wird.

In Wyszogrod waren zwei Listen eingereicht worden. Trotz der größten Agitation für die Bursche-Liste, die durch den Ortspastor Herrn Nahrgang betrieben wurde, ging die deutsche Liste durch. Gewählt wurde Herr Landwirt G. Finkbeiner aus Sladow. Für ihn wurden 79 Stimmen abgegeben gegen 32 für die Gegenliste. Und das bei nur teilweisem Wahlgang, denn als Pastor Nahrgang das Glas seines Glases immer deutlicher werden sah, warf er die

Feder hin und sagte: Wozu noch weiter stimmen, Sie (Finkbeiner) sind ja doch gewählt.

Bezeichnend ist, daß Herr Pastor Nahrgang sich weigert, dem Synodalen die Bescheinigung über seine Erwählung auszustellen! Die Gemeinde entsandte hierauf einen Vertreter nach Lodz an die Ausführungskommission mit einer Beschwerde.

Wie uns aus Dombie gemeldet wird, ist dort gleichfalls die deutsche Liste durchgegangen. Von 213 Stimmen wurden 201 für diese Liste abgegeben. Mit ihr wird Herr Lehrer Samuel Richter-Szypanow als Vertreter der Gemeinde Dombie der verfassunggebenden Synode in Warschau angehören.

Auch in Kolo, Wladyslawow und Turek gingen deutsche Listen durch. In Wladyslawow wurde Herr Kneifel und in Turek Herr Müller gewählt.

### Weitere Proteste gegen Bursche.

#### Ciechocinek.

Von den evangelisch-lutherischen Gemeindegliedern des Kantons Neu-Ciechocinek, Kreis Niezawa (100 Familien) versammelten sich am 4. Juni 78 Familienväter und beschloffen einstimmig, sich dem Lodzer Protest anzuschließen.

#### Kamieniec.

Am 28. Mai fand in der Kamieniecer Kantonsgemeinde, Kreis Niezawa, eine Versammlung statt, auf der über die Notlage unserer Kirche und über die Wahlen der Laien in die Synode beraten wurde. Nach eingehender Aussprache beschloß die Versammlung, sich den Lodzer Glaubensgenossen voll und ganz anzuschließen. Es wurden drei Gemeindevorteiler gewählt, die mit der Ausführungskommission in Lodz in Verbindung treten soll. Diese Gemeindevorteiler sind die Herren: Karl Dase, Eigentümer in Kamieniec, Emil Bekker, Eigentümer in Rybno, und Emil Breiterlich in Kantowo.

Das hierüber verfaßte Protokoll weist 194 Unterschriften auf.

#### Strenczyn.

Am 7. Juni fand in der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Strenczyn eine Versammlung statt, in der beschlossen wurde, sich dem Protest der Lodzer Gemeinden anzuschließen. Der vom Lubliner Kirchenkollegium vorgeschlagene Kandidat für die konstituierende Synode, Herr Sauter, wird von der Gemeinde nicht gewählt. Herr Landwirt Ludwig Hund, Stefanow, wurde zum Mitglied der Ausführungskommission gewählt.

Das hierüber verfaßte Protokoll weist 55 Unterschriften auf.

### Aus Welt und Heimat.

**Sommerkurse in Bromberg.** Der Vorstand des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen beabsichtigt in den kommenden Sommerferien in Bromberg einen pädagogischen Fortbildungskursus für deutsche Lehrer und Lehrerinnen, bezw. Kantore aus Kongresspolen zu veranstalten. Es handelt sich hier hauptsächlich um Lehrkräfte, die kein Lehrerseminar absolviert haben. Außer Methodik und Psychologie soll auch deutsche Literatur erteilt werden. Den Teilnehmern wird freies Quartier, eventuell auch freie Verpflegung geboten werden. Anmeldungen sind bis zum 25. Juni l. J. an Herrn Lehrer O. Zielke, Lodz, Sosnowa Nr. 1, W. 18 zu richten. Der Lehrgang dürfte Ende Juli oder Anfang August beginnen und bis Ende der Ferien dauern.

Aus verschiedenen Gemeinden kommen an die Ausführungskommission Kundgebungen und

Anfragen, in welchen auf besondere Nöte hingewiesen wird und Anfragen gestellt werden. Die Ausführungskommission gibt zur Beruhigung unserer Glaubensgenossen hiermit bekannt, daß sie bis zuletzt für die evangelische Freiheit unserer Gemeinden kämpfen werde, auch dann, wenn es Bursche gelingen sollte, durch allerlei List und Gewalt unserer Kirche die Knebelungsgesetze aufzuzwingen. Sie fordert alle Gläubigen auf, die Synode auf betendem Herzen zu tragen und Weisheit und Kraft für unsere Synodalen zu erbitten.

In Allenstein (Ostpreußen) fand in den Pfingstfeiertagen eine Tagung des deutschen Schutzbundes statt. Verschiedene Fragen, die mit dem Schutze der deutschen Minderheiten verbunden sind, gelangten zur Durchsprache. Zahlreiche Vertreter aus allen Gauen Deutschlands nahmen an der Tagung teil.

**Rodzynn.** Von der evangelischen Gemeinde. Wie wir aus Rodzynn erfahren, ist dort als deutscher Vertreter Herr Heldt aufgestellt worden. Herr Pastor Loth aus Warschau versuchte auch hier nach dem Beispiel anderer Herren die Wahlen im warschauerfreundlichen Sinn zu gestalten. Doch dank dem mutigen Auftreten von einigen deutschen Lutheranern, besonders Herrn Lehrer Mielke, ist ihm das mißlungen.

**Das versuchte Rußland.** Die Lettische Telegraphenagentur meldet aus Moskau, daß 44 Gouvernements des europäischen Rußland und ein Teil der Ukraine von der Cholera ergriffen sind. Diese Seuche verbreitet sich auch in der kirgisischen Steppe. Dabei wird gemeldet, daß in der Ukraine 200 000 Pferde an Rotz erkrankt sind.

Auf der Warschauer Getreidebörse ist die Stimmung ganz flau. Es werden nur sehr geringe Umsätze mit Getreide gemacht. Alle Vorräte sind nur im geringen Umfang erhalten. Wie sich die neue Ernte gestalten wird, wer kann hier etwas Bestimmtes voraussagen. Lodzer Bäcker machen dieser Tage große Bestellungen an Mehl in Amerika.

Die ausländischen Geldwährungen erfuhren im Laufe der verfloßenen Woche mit Ausnahme der deutschen Mark und der österreichischen Krone eine merkliche Steigerung; man zahlte am:

	6. 6.	8. 6.	10. 6.
1 Dollar	3960 Mk.	3980 Mk.	4090 Mk.
1 Pfd. Sterling	17800	18075	18360
1 franz. Frank	363	366,25	372,75
1 deutsche Mark	14,22 1/2	14,30	14,10
1 öster. Krone	33	28,50	26,50

**Die Millionwka.** Bei der Ziehung am Sonnabend, den 10. Juni, fiel der Gewinn auf Nr. 4448146, die in Warschau im Zentralamt für Staatsanleihen an die Handelsbank verkauft wurde.

### Wochenschau.

**Inland.** Was jeder überzeugte Deutsche innerhalb unserer evangelischen Kirche hierzulande hätte voraussagen können, das ist eingetroffen: überall, wo bisher die Wahlen für die Synode vorgenommen worden sind, haben die deutschen Listen einen entschiedenen Sieg davongetragen. Für alle diejenigen, die ein offenes Auge für unsere Kirchenpolitik hatten, hätte es dieses Beweises nicht bedurft, um sich von der Gerechtigkeit der gegen Bursche geführten Aktion zu überzeugen. Unseren Widersachern aber raubt diese so schlagend bewiesene Tatsache nun auch den Schein des Rechtes. Sie werden sich angesichts der so unzweideutigen Sachlage zum mindesten nicht wieder zu der verkehrten Behauptung aufschwingen können, daß der Kampf gegen Bursche und seine Konforten nur von einigen wenigen „Friedensstörern“ geführt wird. Und wenn sie auch hier und da durch unerlaubte Mittel de-

Gang der Dinge aufzuhalten suchen (Ossuwka), — ihr altes System werden sie doch nicht mehr zu retten vermögen.

Die innerstaatliche Politik bewegt sich gegenwärtig wieder um eine neue Kabinettskrise: das Ministerium Ponikowski ist um seine Entlassung eingekommen, die ihm denn auch vom Staatschef bereits erteilt wurde. Daß es so kommen mußte, konnte man voraussehen. Das ist seit Padarewski der verhängnisvolle Fehler aller unserer Regierungen, daß sie eine rücksichtslose allpolnische Politik betreiben, die sich über die Tatsache, daß Polen ein Nationalitätenstaat ist, leichtsinnig hinwegsetzt. In einem Nationalitätenstaat könnte eine ähnliche Politik vielleicht ohne ernstere Folgen bleiben, unseren Staat aber, der fast zur Hälfte aus Andersstämmigen besteht, muß diese falsche Politik in den Abgrund stürzen. Von allen diesen verblendeten Regierungen hatte sich das Ministerium Ponikowski am weitesten in das chauvinistische Fahrwasser hineintreiben lassen, so daß man sicher behaupten kann, nicht Ponikowski, sondern Lutostawski habe eigentlich die Zügel der Regierung geführt. Es ist deshalb nur warm zu begrüßen, daß unser Staatschef, dem das Wohl des Staates mehr am Herzen liegt als vielen sogenannten „Patrioten“, endlich diesem gefährlichen Treiben Einhalt geboten hat. Wir Deutschen haben am allerwenigsten Grund, uns über den Abgang des Ministeriums Ponikowski Sorge zu machen, hat doch keine Regierung eine so deutschfeindliche Politik betrieben wie gerade diese letzte. Um so weniger ist es zu verstehen, daß unsere deutschen Sejmabgeordneten in einem Schreiben an den Sejmarschall ihr Einverständnis mit der Fortdauer des Kabinetts Ponikowski erklärt haben (!?) Wir wollen hoffen, daß die deutsche Sejmvereinigung nicht veräumen wird, über diesen unverständlichen Schritt den Wählern gegenüber Rechenschaft abzulegen.

Deutschland. Frankreichs Eroberungspolitik seinem deutschen Nachbarn gegenüber wird nach wie vor mit der größten Systematik betrieben. Was sich auf rechtem Wege nicht gut erreichen läßt, das wird auf Umwegen durchzuführen gesucht. Um die Deutschen im besetzten Rheingebiet vollständig mundtot zu machen, werden aus den wichtigsten Gründen immer wieder deutsche Zeitungen verboten. Der Reichsverband der deutschen Presse hat sich deshalb veranlaßt gesehen, gegen diese Unterbindung der freien Willensäußerung der Deutschen im besetzten Gebiet scharfsten Protest einzulegen. Sie wendet sich an das Gerechtigkeitsgefühl der Presse aller Kulturländer mit der dringenden Bitte, die deutsche Presse in ihrem Kampf gegen diese Unterdrückungspolitik der Franzosen zu unterstützen.

Rußland. Infolge der kritischen Lage nimmt die Unzufriedenheit unter den Arbeitern und in den Reihen der roten Armee ständig zu. In den südlichen Gebieten Sowjetrußlands ist eine verstärkte Aufstandsbewegung zu verzeichnen. Da die Aufständischen bei den Bauern und Arbeitern Unterstützung finden, fällt es der Regierung umso schwerer, Herr der Lage zu bleiben. Auch wird die Hungersnot immer größer und fordert unzählige Opfer. Neuerdings haben die Sowjetbehörden in einigen Kreisen des Hungergebietes 117 mit der Roghkrankheit behaftete Kinder, die sich diese Krankheit durch Genuß von Fleisch roghkranker Pferde zugezogen hatten, einfach erschießen lassen.

Tschechoslowakei. Dieser Tage wurde in Graz auf dem Kongreß der Völkerbundlichen die Minderheitsfrage und ihre Regelung besprochen. Ganz besonderen Beifall fanden die Ausführungen des Engländers Dickenson. Unter anderem führte er aus, daß der

Frieden der Welt schon oft nur durch die Ungerechtigkeiten und Unduldsamkeit gegenüber den Minderheiten gestört wurde. Es wäre deshalb ratsam, die Minderheiten zufriedenzustellen. Toleranz und Gerechtigkeit können einem Staate nur zum Vorteil gereichen. Sodann wurde eine von Dickenson verfaßte Resolution angenommen, die dem Völkerei und übermittelt werden soll. Diese Entschließung fordert u. a.: Garantie gegen jede Art von Spezialgesetzgebung, welche den Minderheiten zum Nachteil gereichen könnten; gleiche Behandlung vor den Gerichten; Freiheit des Gebrauchs der eigenen Sprache in Schule, im privaten und öffentlichen Leben; Achtung der Sitten und Gewohnheiten der Minderheit von Seiten der Mehrheit; größtmögliche Selbstverwaltung.

Irland. Im südlichen Teile Irlands haben die englischen Regierungstruppen eingegriffen und bereits eine Schlacht geliefert, wobei sie Gewehre, Maschinengewehre und Munition erbeutet haben.

Amerika. Wie man die „allgemeine Abrüstung“ in Amerika versteht, geht aus einer Washingtoner Meldung hervor, der zufolge das neue Armeeformgesetz vom Senat angenommen wurde. Das Gesetz sieht eine Erhöhung der Truppenstärke von 115000 auf 133000 Mann vor.

**Rosswerke, 44 tourig, spielend leichter Gang, in bester Ausführung.**  
**Drillmaschinen** 1-spännig, 13-reihig  
2 " " 17 "

Pflüge ein- und zweifachrig, Federeppen, Zickzack-Ackereppen, Kultivatoren, Pferdezugrechen, Häckselmaschinen, Breitstrodreschmaschinen, Puhmühlen, Milch-Entrahmer, Häckselmesser, Sensen, Ketten, Pferdestriegel, Schaufeln, Spaten, Nägel usw. empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Maschinenhandlung Edmund Nickel, Lodz, Petrikauer 234.**

### Landwirtschaftliche Maschinen

halten wir vorrätig:

Dreschmaschinen, Sämaschinen, Rosswerke, Kultivatoren, Saateggen, Pflüge, Puhmühlen, aut. Pferderechen, Kartoffeldämpfer, Rübensneider, Milchzentrifugen, Kartoffelhackmaschinen, Sensen, Jaucheverteiler usw.

### Manufaktur-Waren

Sämtliche Weißwaren, Baumwollwaren und Wollwaren.

Preise billig — Waren gut

**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen**  
Aktiengesellschaft  
Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47. 23

### Kurze telegraphische Meldungen.

Auf Scheidemann, den ehemaligen Ministerpräsidenten und nunmehrigen Bürgermeister von Kassel wurde ein Attentat verübt. Ein Unbekannter begoß ihn während eines Ausflugs in die Umgegend mit Blausäure. Scheidemann feuerte auf den Attentäter einige Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Die polnische Regierung hat in New-York eine Anleihe von 6 Millionen Dollar zur Hebung der Bautätigkeit in Warschau erlangt.

In der Gegend von Winnica ist das größte ukrainische Munitionslager von Aufständischen in die Luft gesprengt worden. 37 Soldaten und 9 Offiziere sind getötet worden. Der Schaden ist ungemein groß. Die Attentäter sind festgenommen worden.

In Belgrad hat die Trauung des Königs Alexander mit der Fürstin Marie von Rumänien stattgefunden.

In Stockholm haben die Beratungen der neutralen Staaten (Schweden, Holland, Schweiz) begonnen. Der Zweck dieser Konferenz ist die Feststellung der Ursachen des Weltkrieges.

Druck: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“  
m. b. H., Petrikauer Straße 86.

## Dachpappen

Teer, Klebemasse, Antisepticum, Limmer, Asphalt, Dachleisten, Pappnägel, Gartenkies

liefert die 25

Dachpappen- und Asphaltfabrik

**Cinke, Ewald & Co., Lodz, Wysoka Nr. 9.**

### Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 6%  
• 6-wöchentl. " " 10%  
• 1/2-jährl. " " 12%

**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen**

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47. 83

Das Tapezier- und Möbelgeschäft von

**L. Vogelsang, Lodz,**

Al. Kosciuszki Nr. 56. 21

übernimmt sämtliche Umpolsterungen und hat stets auf Lager **Ottomanen, Schlaffasos, neue und gebrauchte Möbel.**

## Gebr. Schwarz

**Holzbearbeitungswerk Lodz Henryka-Straße 10-22**

liefert ab Lager und auf Bestellung mit kurzer Lieferfrist:

**Holzwohnhäuser**

**Scheunen**

**Ställe etc.**

Verfand nach jeder Bahnstation.

Abteilung II: **Windmühlenbau.**

Bei Anfragen Anzahl und Größe der Räume erwünscht. — Sachmännische prompte Bedienung. — Eigene Geleisanschlüsse. — Eigene Rollage. — Telegr. Adr.: „Odbudowy“.